

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

304 (31.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Begle Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kabel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Biegler in Karlsruhe.

Zum Jahreswechsel!

Im Wechselspiel der flüchtigen Phantome
Bleibt immerdar sich selber gleich die Zeit.
Sie fließt in unaufhaltsam raschem Strome
Rastlos von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Ihr staut sie nicht mit stahlgeschweißtem Zaune,
Mit keines Steingemäuers Riesenwall,
Kein Ufer engt sie, keiner Willkür Laune
Hemmt ihrer Flut ununterbrochnen Schwall.

Last dröhnend läuten die Silbesterglocken
Grabt im Kalender jedem Jahr ein Grab,
Sie schüttelt, wie das Meer des Birschschaums
All Eure kleinen Tücken spielend ab. [Flocken,
Sie rinnt Euch aalglatt aus den plumpen Händen,
Eh' Ihr gefaßt nur ein Sekundenteil,
Sie läßt sich zügeln nicht, nicht dra'h'n und wenden
Wie Bast zerreißt sie Kette, Zaum und Seil.

Ihr baut aus mächt'gen Quadern stolze Dome,
Der Zeit zu trogen starren Angesichts
Und mit der Zeit dem nimmermüden Strome
Des Fortschritts, der Erkenntnis und des Lichts.
Doch wie das Eis hinschmilzt im Lenzeswehen
Zermürbt die trutz'gen Burgen all' die Zeit;
Sie sind, noch während prunkvoll sie erstehen,
Dem sich'ren Untergange schon geweiht.

Ihr baut Paläste, Schlösser und Bastionen,
In denen der Gewalt'gen Reichtum gleißt,
Die dort von Rückschritts Gnaden herrschend thronen
Als Zwingherrn ob der Neuzeit neuem Geist.
Die Zeit, die Euch die Macht gab, sie zu türmen,
Reißt sie in Trümmer, jeder Widerstand
Ist nutzlos, nichts kann vorm Verfall sie schirmen,
Den schönsten Stein löst sie in Schlamm und Sand.

Ihr häuft zum Schutz des Stillstands Paragraphen
Auf Paragraphen, ein papierner Deich
Der Zeit, die kühnen Frevler hart zu strafen
An Leib und Gut, die über den Bereich
Der Gegenwart ins Zukunftsweben schauen.
Ihr tut so klug und dennoch ist's so dumm,
Im ew'gen Wechsel auf die Dauer bauen,
Die Zeit parzt um Paragrafen um.

Müht Ihr, an der besteh'nden Ordnung hangend
Im Wunsch, daß alles bleibt, so wie es war,
Um den Bestand des Altgewohnten hangend
Nicht zitternd schau'n auf jedes neue Jahr?
Doch uns, die wir das Alte scharf bekämpfen,
Der Zukunft Bahn zu brechen kampfbereit,
Uns kann kein Schmerz die Neujahrsfreude dämpfen;
Denn wir geh'n vorwärts, mit uns geht die Zeit.

Richard Wagner.

1908

1908.

Neunzehnhundertundacht! Noch leben unter uns greise Menschen, an deren Wiege das große Geschlecht des achtzehnten Jahrhunderts stand, und schon sind Kinder geboren, deren weißhaarige Scheitel dereinst im Anbruch des dritten Jahrtausends der nachchristlichen Menschheitsgeschichte leuchten werden. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit den Mitlebenden — erweitert nach abwärts und aufwärts den engen Zeitraum unseres eigenen Lebens, es stellt uns in den Zusammenhang großer geschichtlicher Ereignisse und künftig sich entfaltenden Möglichkeiten, zwischen denen unser eigenes Tun das verbindende Mittelglied bildet.

So sind wir uns erst recht bewußt, inmitten einer Entwicklungslinie zu stehen, die erst im entscheidenden Abschluß der sozialen Bewegung ihren Endpunkt finden wird. Das achtzehnte Jahrhundert hat uns die Menschenrechte verkündet, die Gleichheit aller, die Menschenantlitze tragen, das neunzehnte hat uns die technischen Mittel an die Hand gegeben, diese Gleichheit nicht in den Niederungen allgemeiner Armut sondern auf dem Gipfel menschlicher Hochkultur zu verwirklichen, und es wird die Aufgabe des zwanzigsten sein, alle soziale Formen der Wirtschafts- und Eigentumsordnung zu zerbrechen und

an ihre Stelle eine Organisation der Gesellschaft zu setzen, die das Erträumte, später möglich Gewordene auch wirklich macht.

Was wir wollen? Daß ein jeder, der dem Ganzen seine Arbeitskraft und seinen guten Willen zubringt, auch ein Heim hat, in dem er frei atmen kann, einen Tisch, an dem er sich satt isst, ein paar Mußestunden des Tags, um Früchte der Bildung zu genießen und Wunder der Natur und Kunst in ein sorgensfreies Herz aufzunehmen, schließlich ein Sterbebett, auf das er sich legen kann, ohne mit Grauen an die Zukunft seines Weibes und seiner Kinder denken zu müssen.

Was wir wollen? Daß ein jeder frei und aufrecht neben dem andern steht, weil er als Empfangender immer doch auch Gebender ist, als Vollmensch und entwickelte Persönlichkeit innerhalb einer menschlich freien Gesellschaft, als gleichberechtigter Bürger einer wahrhaften Demokratie. Hier soll ihm abgefordert werden, was er der Allgemeinheit leisten kann, hier soll ihm aber auch die Allgemeinheit gewähren, was er von ihr zu verlangen berechtigt ist, volle Möglichkeit zur Entfaltung seiner Fähigkeiten der Arbeit und des Genußes.

Und wie wollen wir es erreichen? „Nur die Verwandelung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke,

Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum, und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Glends und der Unterdrückung zu einer Quelle höchster Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Verbollkommnung werde.“

Dieser Kernsatz des sozialdemokratischen Programms wird, unberührt von allen Kritiken und Diskussionen, dauernd, in jedem künftigen Programm radikaler Gesellschaftsreform seinem Sinne nach zu finden sein, und er wird schließlich bleiben als Dokument einer weltgeschichtlichen Vollendung.

Es ist keine Voraussage eines blind waltenden Schicksals, sondern die klare Richtlinie menschlichen Handelns. Der Sozialismus, der „die Befreiung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts bedeutet“, ist das Werk von Menschen, und unter diesen „das Werk der Arbeiterklasse, weil alle anderen Klassen . . . die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben“. Durch Überwindung der Widerstände, die eine geringe an der Erhaltung der bestehenden Ordnung interessierte Minderheit,

immer noch unterstützt von einem Massenheer Unaufgeklärter und Gedankenloser, diesem Befreiungswerk entgegen...

Diese Arbeit und diesen Kampf um höchste Menschheitsziele nimmt das Klassenbewusste Proletariat als sein Heiligstes und Bestes in das neue Jahr hinüber...

Hier gibt es nicht Rückkehr noch Aufenthalt, kein Zweifeln und Zagen. Wir grüßen jedes neue Jahr als ein Stück Zukunft...

Deutschland im Jahre 1907.

Die entscheidenden Tatsachen der inneren deutschen Reichspolitik sind an den Anfang des Jahres gelagert und reichen mit ihren Wurzeln bis in das vorhergegangene hinein...

Die Sozialdemokratie gewann gegen 1908 immer noch eine Viertelmillion Stimmen, mit 3 1/2 Millionen Wählern steht sie auf dem Vormarsch zur Vollendung der vierten Million...

Der Holzbändler.

Roman von Max Kreher.

„Aha, jetzt wird mir das psychologische Rätsel namens Dulsters verständlich,“ sagte er wohlwollend. „Ich soll vor Ihnen nichts mehr voraushaben.“

Nach einem Jahr war große Freude im Hause Passen. Otti hatte ihren Gatten mit einem Mädchen beschenkt, das sehr munter in die Welt blickte.

daß die deutschen Wähler niemals so „freiheitsbegeistert“ waren, wie diesmal, als sie einen der reaktionärsten Reichstage zusammenwählten.

Demagogie ist krübe Gärung, aus der sich die Klarheit der Demokratie entwickelt und die politische Einsicht, deren Trägerin die Sozialdemokratie ist.

Der preussische und sächsische König wechselten Glückwunschtelegramme: „Es ist ein Vergnügen zu leben.“

Die rheinisch-westfälischen Großindustriellen, die zur Stärkung der nationalliberalen Kriegsmittel eine Steuer pro Kopf des Arbeiters ausgeschrieben und außerdem dem vom Fürsten...

Das alles verbanden sie dem Volke, dessen linken Flügel der Freisinn bildet. Dieser hat alle seine Grundzüge revidiert. Er nimmt unbefehlt für alle Kolonial-, Meeres- und Fiskusforderungen, mag das Etatrecht des Reichstags auch durch sie...

sozialdemokratische Opposition mundtot zu machen, weiter als selbst die Reichstagsmehrheit wollte. Er mußte sein Amt niederlegen, um durch eine Wiederwahl seine beschädigte Präbentenehre wieder zu lassen.

Wenige Tage vor den Wahlen hatte die Regierung offiziös erklärt, daß die Einbringung neuer Steuergesetze nicht zu erwarten sei.

Wenige Tage vor den Wahlen hatte die Regierung offiziös erklärt, daß die Einbringung neuer Steuergesetze nicht zu erwarten sei.

Deutsche Politik.

Beschränkung der Redefreiheit im Reichstage.

Seit einiger Zeit wird von reaktionärer Seite eine Agitation für Beschränkung der parlamentarischen Kritik entfaltet. Die 3000 Mark Diäten haben den Reichstag von der chronischen Beschlußunfähigkeit befreit.

Unter den europäischen Parlamenten dürfte der deutsche Reichstag am kürzesten tagen. Natürlich bleibt ihm deshalb nur so viel Zeit, um die dringendsten Vorlagen der Regierung zu erledigen.

Mit dem Interesse der Regierung, von der Kritik und Kontrolle der Reichstagsopposition befreit zu sein, verbindet sich das Interesse der reaktionären Parteien; daher der Ruf nach Kontingentierung, Einschränkung der Debatten und die Drohung, daß man, wenn die Parteien sich nicht in eine solche Beschränkung fügen, Gewalt gebrauchen werde.

Memphis über ihn bringen, die ihm durch ein Kind angefeindet war. Und nun hatte sich alles zum Glück gewendet.

Der einzige Mißklang in diesem familiären Freudetaumel kam erst, als Passen ihm zu verstehen gab, daß seine Frau den Wunsch ausgesprochen habe, das Kind mit dem Namen ihrer Mutter zu nennen.

Je mehr die kleine Olga heranwuchs, je größer ward seine Freude. Sein ganzes inneres und äußeres Leben begann sich darum zu drehen. Es war fast, als wäre er der sorgsame Vater und nicht Passen.

Das junge Ehepaar wohnte in der Nähe des Zoologischen Gartens. Dulsters, der nun eine andere Wirtschaftlerin im Hause hatte, fühlte sich längst unbehaglich, und so hatte er es Otti mehr als einmal nahe gelegt, die Villa in der Tiergartenstraße zu beziehen.

Otti erklärte sich sofort mit Freuden dazu bereit, ihr Mann jedoch kam mit allerlei Einwänden, die Dulsters zuerst für Ausreden hielt, deren Bedeutung er dann aber erriet.

„Es geht wirklich nicht, lieber Schwiegervater, so sehr ich mich auch schäme,“ sagte Passen zum Schluß einer langen Auseinandersetzung. „Nein, es geht wirklich nicht.“

Dulsters konnte dagegen nichts einwenden. Aber einmal im Zuge, wollte er dieses Thema gleich ganz erschöpfen. „Dann bist du mir wohl böse, weil ich immer noch nicht geföhnt habe?“

(Fortsetzung folgt.)

rung würde dadurch sehr leicht in arge Bedrängnis geraten. Die unwissenden Leute, die für diese Kontingentierung in neuester Zeit agitieren, scheinen die Geschäftsführung sehr schlecht zu kennen. Diese garantiert durchaus nicht, daß die Fraktionen, wie es jetzt geschieht, in der Regel nach ihrer Stärke zu Worte kommen. Sie verpflichten vielmehr den Präsidenten, den einzelnen Rednern nach der Reihenfolge der Wortmeldung das Wort zu erteilen. Die Opposition braucht nur auf der strikten Einhaltung dieser Bestimmung zu bestehen, um die Ordnung in der parlamentarischen Geschäftsführung sehr empfindlich zu stören, so empfindlich, daß sehr bald der alte Zustand wieder vorgezogen würde.

Im übrigen ist es sehr bezeichnend, daß diese reaktionären Vorschläge mit solchem Eifer gerade in der „liberalen“ Blodära betrieben werden. Diese Ära scheint dann wirklich alle schlummernden reaktionären Gelüste zu neuem Leben zu erwecken.

Ein Postauftrag an Gardens Richter.

Der freikonservativen „Post“ genügt es nicht, in einem schwebenden Preßprozeß jeden Tag für die Schuld des Angeklagten zu plädieren, sie geht neuerdings auch schon dazu über, den Richtern das Strafmaß vorzuschreiben, das sie zu verhängen verpflichtet sind. Sie erklärt jetzt:

„Persönliche Mitleidsregungen müssen hier ganz aus dem Spiel bleiben. Noch nie ist der unbefleckte Name eines preußischen Generals in so frivoler Weise in den Schmutz gezogen worden... Bis heute ist es in Preußen nicht üblich gewesen, solche Beleidigungen hochgestellter Offiziere mit Geldstrafen zu erlebigen.“

Die „Post“ bestätigt damit — uns sehr zu Danke! —, daß die Ehre hochgestellter Personen von preußischen Gerichten anders taxiert wird als die „gewöhnlichen Leute“, ein Verfahren, das man im gewöhnlichen Sprachgebrauch als „Klassenjustiz“ zu bezeichnen pflegt. Die „Post“ hätte nur noch hinzuzufügen müssen, daß den Richtern des Erkenntnisfenats „im Falle der Nichtdanachachtung“ das Schicksal des Amtsrichters Kern bevorzugen, der zum Zivilgericht berufen worden ist.

Modernes Rebergericht.

In welcher Weise der Ultramontanismus wütet, zeigt ein Fall, der aus Speyer gemeldet wird. Vom dortigen Gymnasium wurde ein Schüler vertrieben, weil er nicht gebüchert hatte. Die „Pfälz. Presse“ fragt nun, warum das Lehrerkollegium die Veräußerung einer äußeren kirchlichen Pflicht mit der schweren Strafe der Entlassung geahndet habe. Auf diese Frage antwortet das Blatt selbst:

„Die Lösung liegt darin, daß dieses Gymnasium, schon als Bildungsstätte der künftigen katholischen Priester, der sogenannten Konviktoristen, eine vorwiegend katholische Anstalt ist, und daß zurzeit eine große Anzahl streng ultramontaner Professoren an derselben wirkt. Diesen mußte das Veräußerung der Weichte als ein Sakrileg, als eine Schändung des Heiligen erscheinen. In, im Ehreratte sei sie als ein solches bezeichnet worden; der katholische Religionslehrer habe in seiner Entrüstung über den betreffenden Schüler den Ausspruch getan: „Der gekerkerte Schöckel!“ Und der Professor der Oberklasse habe für diese schwerere Strafe als Dimission, nämlich für Exklusion protestantischer Schüler, die von dem Rektor, ein sonst humaner Mann, konnte sich dem Verlangen des katholischen Religionslehrers und der ultramontanen Professoren nach Dimission nicht entziehen, wollte er seine Stellung an der unter ultramontanem Einflusse stehenden Anstalt nicht untergraben.“

Die „Speyerer Zeitung“ teilt noch mit, daß ein Lehrer der Anstalt (nicht der Rektor und nicht der Religionslehrer) es für notwendig erachtet habe, vor Beginn seiner Unterrichtsstunde in der 9. Klasse das Ereignis der Dimission eines Schülers zu besprechen, wobei er ausführte, daß der Dimittierte seinen Glauben verloren habe, und daß seine Mitschüler nichts Besseres tun könnten, als das Andenken an den Verlorenen aus ihrem Gedächtnis zu löschen.

Und das alles im zwanzigsten Jahrhundert!

Neujahrspauderei.

Da sah ich gestern Abend lange und brütete, wie und wo ich den diesjährigen Silvesterabend am würdigsten begehen könnte. Meinem feinergeit abgelegten Schwur: Neuer Wein! konnt nicht herein! möchte ich vorläufig treu bleiben und so stark die großen Vorbereitungen gegenwärtig anloken, man kann sich doch anstandshalber von dem Bier-Bock nicht ins neue Jahr hinüberstoßen lassen. Mit diesem Silvesterprogramm war's also nichts. Endlich kam mir ein zettender Gedanke: Wie wäre es, einen Wid ins Jahr 1908 zu tun! Gedacht und ausgeführt. Bald befand ich mich in dem elegant eingerichteten Sprechzimmer einer Wahrsagerin, die mir aber ohne große Umschweife erklärte, mit Proleten wolle sie nicht gern etwas zu tun haben; sie sei ein bessere Kundtschaft gewöhnt. Ihre Berliner Kolleginnen unterhielten sogar weitestgehende Verbindung mit Hofkreisen. Schließlich beschwichtigte ich ihre Bedenken, nachdem ich versichert, es werde ihrem guten Rufe gewiß nur nützen, wenn die Welt da draußen durch einen Zeitungsschreiber von ihrer großen Prophetengabe erfährt. Und wirklich: Was sie mich sehen und schauen lernte, war so vielerlei, daß ich mir die Frage vorlegte: Warum vertrauen wir die Leitung des Staates und der Gesellschaft nicht Wahrsagerinnen und Kartenlegerinnen an?!

Den interessanten Weltenausflug begann sie mit der Republik Rußland, alsdann führte sie mich in den Jesuitenstaat Frankreich und war gerade daran, mir die 15 sprachlichen Unterschiede der Länder der habsburgischen Monarchie zu erklären, als ich ihr in berechtigter patriotischer Entrüstung kund tat, daß mein angebornenes Nationalgefühl in Europa nur Deutschland für eigentzwecklich halte. Sie sah das auch ein und machte mich darauf aufmerksam, daß der deutsche Reichstag nach den Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes von den preußischen Behörden für ein



Kriminalität und Volksbildung.

Der Italiener Cesare Lombroso hat zuerst die Lehre von der Anthropologie des Verbrechens begründet. Danach sollen einzelne Individuen schon von Geburt an in sich die Anlagen tragen, die sie zum Verbrechen treiben müssen. Freilich sind damit die Ursachen der Kriminalität nicht erschöpft. Die ökonomischen Verhältnisse, der Bildungsgrad, die soziale Stellung bilden mindestens ebenso wichtige Faktoren für das Zustandekommen verbrecherischer Handlungen. Das gesteht selbst Lombroso zu, der in seinen „Neuen Verbrecherstudien“ eine Statistik der Kriminalität in Zusammenhang mit der Volksbildung aufstellt. Durchnum nehmen in den Kulturländern die Mordbestrafte ab. Die Zahl der Mörder verringert sich mit der zunehmenden Kultur, während die Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Betrug und ähnliches zunehmen. Die folgenden Zahlen deuten diese Beziehungen an.

Schülerzahl auf 1000 Einwohner	Totschläge auf 100000 Einwohner	Diebstähle auf 10000 Einwohner
Preußen 178	5,7	246
Schweiz 161	16,4	246
England 164	5,6	163
Oesterreich 125	25,0	108
Frankreich 145	12,0	108
Italien 76	96,0	150
Rußland 24	14,0	—

Mit Ausnahme von Rußland, wo die Daten ungenau sind, gehen überall mit dem Steigen der Schülerzahl die Morde zurück und nehmen gleichzeitig die Diebstähle, die ein Ausdruck für die Verschärfung des Kampfes ums Dasein sind, zu.

Einträglieche Flottenbegeisterung. In einer vertraulichen Vorstandssitzung des Flottenvereins hat Regierungsrat v. Braun die Mitteilung gemacht, daß die „Berliner Neuesten Nachrichten“ in „direkter Abhängigkeit vom Flottenverein“ stehen. Der „Vorwärts“ knüpft an diese Nachricht die sehr zeitgemäße Erinnerung, daß die „Berliner Neuesten Nachrichten“ von der Firma Krupp subventioniert wurden und noch heute mit der Panzerplatten- und Kanonenindustrie aufs Innigste verbunden sind.

Ausland.

Schweiz.

Die schweizerischen Wasserkräfte. Im dichtbesetzten Saale des Hotel Baer zu Arbon sprach am Stefanstage Ingenieur Gelpke über das Thema: „Der Bodensee als Mittelpunkt der zentraleuropäischen Binnenerschifffahrt“. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Bei dem vollständigen Mangel eines einheitlichen schweizerischen Wirtschaftsprogramms und der damit verbundenen Unmöglichkeit, unser wichtigstes Nationalgut, das Wasser, für die Schifffahrt, Wasserfrachtung und Wasserstandsregulierung der Ströme gleichmäßig nutzbringend zu verwerten, erucht die Versammlung den Bund, Maßnahmen zu einer Regelung der einheimischen Wasserwirtschaft baldmöglichst zu ergreifen. Die Versammlung bedauert, daß die Schweiz, obwohl das wasserreiche Land des Kontinents, doch bisher am weitesten zurückgeblieben ist in der Auffstellung eines die großen Gewässergebiete umfassenden Wasserwirtschaftsplanes.“

Rußland.

Die russischen Krankenzahlen während der Revolutionsjahre. Nach dem Bericht des „Fef“ während der Revolutionsjahre. Von 1896 bis 1904 schwante die Zahl der eingetretenden Kranken zwischen 286 und 341 im Jahre; 1905 stieg sie bis 335 und erreichte 1906 die Höhe von 502. Während die Zahl der Kranken in den vorhergehenden acht Jahren fast un verändert blieb, stieg sie in den Jahren 1905/06 fast um 50 Prozent. Der Bericht führt als Grund dieser enormen Zunahme von Geisteskranken den russisch-japanischen Krieg an, insbesondere aber die inneren Vorgänge der letzten Jahre. Es ist charakteristisch, daß die Mehrzahl der Erkrankungen auf die Dorfbevölkerung und hier wiederum auf die Frauen entfällt. Letzteres wird begründet, wenn man die zahllosen „Strafexpeditionen“ in Betracht zieht, von denen die Frauen naturgemäß am härtesten betroffen werden.

Verein erklärt werde, der nicht das Recht habe, in der Hauptstadt Preußens zu tagen. Wahrscheinlich werde er in der schwäbischen Zentrale gastfreie Aufnahme finden, zum Danke dafür, daß künftig auch in Würtemberg Polizeidiener, Schutzleute, Gendarmen, Kommissäre, Referendare sozialdemokratische Versammlungen besuchen müssen. Ueberhaupt werde der Reichstag am Fastnachsttag schon geschlossen werden, damit die glorreiche Reichspolitik des Fürsten Bülow einen funreichen Abschluß finde.

Jetzt nahm mich meine galante Sprecherin geheimnisvoll bei der Hand, führte mich aus dem Zimmer und öffnete mit mir einen eigenartigen Raum, dessen Tür die Aufschrift trug: Dunkelkammer, ehemaliges Musterbüro. Zunächst wurde es mir schwarz vor den Augen, aber allmählich unterschied ich in schattenhaften Umrissen menschliche Gestalten. Ich sah den Kultusminister Wacker, dicht neben ihm stand ein bartloser Herr in Jägeruniform, der sich mir als Kollege vorstellte, ehemals den „Waldmichel“ redigiert hatte und jetzt mit der Leitung der Wälder und Forsten betraut war. Verbindlich lächelte mich ein anderer bewunderter Herr an, der auf den Namen Konstantin hörte, im glückseligen Jahr 1907 Präsident der zweiten Kammer war und den Justizminister Busch abgelöst hatte. Er zeigte mir ein Dekret, das den Landgerichtsdirektor Obkircher zum Chefredakteur des Regierungsorgans „Badischer Beobachter“ ernannte und am Schlusse den Vermerk in auffallender Schrift trug: „... Damit unsere getreuen Untertanen überzeugt sind, daß nur in einem liberalen Staat wahre Gerechtigkeit und Gerechtigkeit herrscht.“ An der rechten Seite der Kammer gewahrte ich ein großes Bild, das den Sitzungssaal des Landtages darstellte. Auf dem Präsidentensitz thronte der Abgeordnete für Mosbach, dem eben der 1. Vizepräsident, der Vertreter von Ralsch-Rösch-Grünwinkel, die komplizierten Bestimmungen der Geschäftsordnung vorlas, da der Herr Präsident im Reiche der Landwirtschaft wichtigeres zu tun habe, wie das Lesen zu lernen.

Auf der linken Seite war die Aufnahme der ehemaligen Minister Gonsell und Bodman in die sozialdemokratische Partei vornehmlich. In Gemeinschaft mit einem

Badische Politik.

Demokratische badische Politik.

Im „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht Herr Professor Summel in Karlsruhe einen längeren Artikel über die derzeitige politische Situation in Baden, in welchem es u. a. heißt:

Wir werden anstelle politischer Resignation die Ueberzeugung annehmen dürfen, daß es trotz alledem bei uns in Baden vorwärts gegangen ist und weiter vorwärts gehen wird, wenn man sich nicht den politischen Notwendigkeiten entziehen will. Es ist ein Fortschritt, der in Deutschland beispiellos dasteht, daß in den Reihen der nationalliberalen Partei eines Bundesstaates sich der Standpunkt durchgerungen hat, daß es neben den sogenannten bürgerlichen und nationalen Interessen noch andere gibt. Wenn man sich überlegt, wie sehr in Norddeutschland die Furcht vor den politischen und wirtschaftlichen Gefahren, welche das Anwachsen der Sozialdemokratie angeblich mit sich bringt, immer noch weit stärker ist als die Erkenntnis dessen, was die Arbeit des Zentrums uns an kulturellem und politischem Rückschritt und Stillstand schon gebracht hat und noch bringen wird, so wird man die Bedeutung des Schrittes ermessen können, der zeigte, daß die nationalliberale Partei Badens gesonnen war, die gemeinsamen Güter der modernen Kultur und des politischen Liberalismus an der Seite des demokratischen und sozialistischen Radikalismus zu verteidigen.

Herr Summel gibt alsdann eine kritische Schilderung der Tendenzen, welche das Zentrum in die Höhe gehoben hat; er faßt sie dahin zusammen, „man habe es mit einem gemeingefährlichen Konglomerat von religiöser Heuchelei, politischem Indifferentismus und wirtschaftlicher Reaktion beim Zentrum zu tun“. Summel schließt:

In dieser Auffassung werden sich auch in Zukunft die Liberalen und Demokraten und Sozialdemokraten Badens begegnen können, und sie werden es tun, wenn es auf allen Seiten Ernst ist mit der Absicht, Baden vor einem politischen Stillstand und Rückschritt zu bewahren. Es muß aber davor gewarnt werden, voneinander zu viel zu erwarten und einander zu stark zu kritisieren. Vorläufig aber sind wir so starke Optimisten, daß wir der Meinung sind, daß bei der nationalliberalen Partei Badens die politische Energie in gleichem Maße stark ist, wie bei uns und der Sozialdemokratie die Einsicht, es sei entbehrlich, auseinander zu dreschen in einem Augenblick, wo der politische Kapit des badischen Zentrums die Fesseln löst, um die Mauern des Gegners zum Einstürzen zu bringen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, gehört unseres Erachtens mehr, als davon abzusehen, „aufeinander zu dreschen“. Damit macht man noch keine Politik. Wer die Fesseln des badischen Zentrums spalten will, darf sich politischen und wirtschaftlichen Reformen nicht in einer Weise widersetzen, wie es die badischen Nationalliberalen zurzeit für gut befinden. Mit der Bekämpfung des Zentrums läßt sich auf die Dauer kein liberaler Block zusammenhalten. Wir verkennen nicht im geringsten die ehrliche Absicht der Demokraten, die Nationalliberalen zum Rück nach links zu drängen, aber ebenso sollte man der Sozialdemokratie Verständnis entgegenbringen, wenn diese nach den letzten Selbstentaten der Nationalliberalen sich vorläufig abwartend verhält. Wenn die Regierungsgunst über alles geht, mer sich deswegen den 1. Präsidenten „von dem gemeinsamen Feind“ wegnehmen läßt, der taugt sicherlich sehr schlecht zum tonangebenden politischen Faktor im Großherzogtum Baden. Das ist unser Standpunkt, von dem wir uns nicht bewegen lassen.

Gegen eine Reichsreform im nächsten

sprach sich am Sonntag vor acht Tagen der Reichstagsabgeordnete Hug, der Vertreter des 1. Kreises, in Singen in einer Bauernvereinsversammlung aus. Herr Hug beschäftigte sich mit dem Reichsdefizit, zu dem sich das Zentrum wie folgt stelle:

Im Reichstag ist als Deckungsmittel eine Reichsvermögenssteuer in Vorschlag gebracht worden. Man könnte nun bei Einführung einer solchen zwei Wege in Betracht ziehen: entweder könnte man die Reichsvermögenssteuer als einen Zuschlag zur Landesvermögenssteuer erheben; man könnte etwa der Landessteuer 20 Prozent für das Reich

freisinnigen Karlsruhe Rechtsanwalt gedenken sie bei der nächsten Wahl sich um die sozialdemokratischen Stimmen von Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe zu bemühen; die Großblock Idee feiert ihre höchsten Triumphe. Die „Karlsruher Zeitung“ wird mit dem „Volkstreund“ verschmolzen, damit sie nicht nur gedruckt, sondern auch gelesen wird.

Die Abteilung Karlsruhe schimmerte etwas lichter. Eine Anzahl beleibter Stadträte saßen eben den Beschluß, im nächsten Sommer im benachbarten Umlach die Probe aufs Exempel zu machen, ob die Sonne im Luftbad nicht sämtliches Fett den Sonnenbädeln wegschmilzt. Darüber soll ein Gutachten ausgearbeitet und einer Kommission vorgelegt werden, die im Jahre 1910 endgiltig die Frage entscheidet, ob in der Hauptstadt und Residenzstadt Karlsruhe ein Luft- und Sonnenbad gebaut werden soll. Ein in der Ecke befindliches Transparent stellte einen Fackelzug dar, den die Bewohner der Südstadt der Stadtverwaltung darbrachten. In Goldschrift war zu lesen: „Die dankbaren Bewohner der Südstadt dem Karlsruhe Stadtrat für die rasche Herstellung der Straßenbahn“.

Auch einen anderen Zug sah ich. An der Spitze marschierten die Grenadiere, die in der Nacht zum 24. Zuli in der Stefanienstraße die badische Residenz vor der Revolution bewahrten. Ihnen folgte der freigesprochene Rechtsanwalt Summel im Hochzeitsanzug, neben ihm stand sein Trauzeuge, der Herr v. Lindenau, welcher in der Hand das Reichentuch hielt, das er bei sich trug, als er am 6. November 1906 in Baden-Baden die Lindenstapfen heruntersprang. Ich sah auch die Braut — aber hier unterbrach mich plötzlich meine Neujahrspredigt mit der schnippschen Bemerkung, ich hätte vom Jahre 1908 vorläufig genug gesehen. Heute, zum Silvester, sollte ich wiederkommen. Die dem Rate werde ich folgen, aber erst am 31. Dezember 1908 ergähen, was sie mir noch geweislagt.

Prosit Neujahr!

Meinen werten Gästen zum Jahreswechsel ein
fröhliches

Prosit Neujahr!

R. Rank,
Neuer Saalbau, Mühlburg.

Zum Jahreswechsel
meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche!
Frau Lina Fuchs Ww.
„Zur Luisehalle“.

Herzl. Glückwünsche

zum neuen Jahre!
allen Freunden und Gönnern.
Moritz Lutz und Frau,
Alte Brauerei Schrumpef.

Zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche
allen unseren werten Gästen und Bekannten.

Johann Frick u. Frau,
zum „Deutschen Philister“, Bahnhofstr. 54.

Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten
herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre!

Familie Graf,
Zigarrengeschäft, Ecke Augarten u. Marienstr.

Meinen werten Gästen, Freunden
und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche
zum
Neuen Jahre!

Friedrich Majer
„Zum Auerhahn“, Schützenstr.

Allen meinen werten Kunden, verehrl. Nachbarschaft
sowie Freunden und Gönnern

zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!

A. Kohlmann u. Frau, z. Harmonie.

Allen unseren Freunden, Bekannten, sowie unserer
werten Kundschaft senden die

Besten Wünsche
zum neuen Jahre!

J. Blum mit Familie
Eifenwarenhandlung.

Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern die

herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Johann Häffner und Frau,
Gasthaus zum Nussbaum.

Zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzl. Glückwünsche!
F. Schäfer u. Frau, „Württemb. Hof“.

Zum neuen Jahre

unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten
die besten Glückwünsche!
Jakob Schlipf und Frau
zum „Neuen Kaiserhof“.

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Bekannten
und Nachbarn die
besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Max Genfer und Frau
zum „goldenen Fack“, Wielandstraße.

Unserer werten Kundschaft, sowie unserer Nach-
barschaft, Freunden u. Bekannten

herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Familie Müller, Bäckerei
Wilhelmstrasse 55.

Die
besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
allen werten Gästen, Freunden
und Bekannten
Fritz Schempf und Frau
zur „Göthehalle“.

Zum bevorstehenden
Jahreswechsel
unseren werten Gästen und Bekannten
die besten Glückwünsche
Joh. Stengel und Frau
Wirtschaft „zum Strauss“, Werderstraße 88.

Unseren werten Freunden und Gästen
herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Georg Dreher u. Frau, „zur Krone“, Gg.-Friedrichstr.

Zum
Jahreswechsel
bringen wir unseren verehrten Ge-
schäftsfreunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
dar.
Schuler & Däuble
Karlsruhe-Rüppurr
Branntweinbrennerei und Likörfabrik.

Die besten Wünsche
zum neuen Jahre!
Ernst Marx und familie
Luisenstrasse 45.

Zum Jahreswechsel
allen meinen Parteigenossen, Freunden und Bekannten,
sowie meinen werten Gästen die

Besten Glückwünsche!
Fritz Schaufelberger
und Familie.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
H. Schneider und Frau
Restauration zur Albtalbahn,
Gillingerstraße 48.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel
unsern werten Gästen und Bekannten
die besten Glückwünsche!
Adolf Domas u. Frau
Gasthaus z. „Goldenen Hirsch“
Mühlburg.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Max Bierreth
Friseur und Parfümeriegeschäft
Atelier für seine Haararbeiten
Luisenstraße 84.

Genossen und Freunden
Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
zur „Palme“.

Unserer geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche z. neuen Jahre!
A. Volz u. Frau, Mineralwasserfabrik,
Augartenstr. 89.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die
Besten Wünsche
zum neuen Jahre!
Alois Hirsch und Frau
„Zu den sieben Schwaben“, Wilhelmstraße.

Herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre
allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Chr. Eberhardt u. Frau,
Gasthaus zum „Drachen“.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Wilhelm Hauser u. Frau
Winterstrasse 37, zum kühlen Grund.

Seite 4.
Beschäftigt
dieser Tage
her Kleinteile
ung unserer
en, so lange
e alle reellen
Durchführung
ante in ganz
kontrolle ist
Entwurf ver-
den kleineren
grenzung der
ingen darun-
Wünschen-
des Natur-
inen. 4. Dez-
von Weinbau-
Weine außer-
Lagebezeich-
g verfehlt zu
en namentlich
einer Wein-
rden und die
s, daß die Be-
n diese, sowie
ihren wenden

der Arbeiter-
den Ermittler-
entwickelt:
Zunahme
1904-05
12,4 %
1905-06
12,7 %
1906-07
18,2 %
1907-08
14,0 %
1908-09
10,8 %

ermehrung der
e sich zwischen
ermehrung der
gleichen Zeit-
ob aller gesch-
Tendenz zur
Frauen in die

blische Arbeiter-
blische Arbeiter-
höhe gegangen.
it die Zeital-
945 weiblichen
e der S e i n e
lischen Kindern.
nd erwachsener
man: es sind
die Zahl der
rie nur 29 190,
n Arbeiter für
280 gege-

au gehört ins-
sich die divergen-
tistische Gleich-
lehnungsgrund,
er Fabrikarbei-
n und Mädchen
iffen den Weg-
den Dienst in-
1908 nahm die
stieg damit auf
grabe beteilig-
ich ist:
1906
608 820
426 200
145 825
4 619

1 244 964
beiterinnen im
ufen nicht an-
stufen an der
ind, zeigt diese

unter ins-
3 Jahre gesamt
alt
8 860 126 261
3,95 11,18

aktive Zunahme
e Erscheinung-
mpfleisch wächst
hre 149 944 Pro-
ämpfer für Er-
riten beschäftigt
4619 weibliche
ittel werden in
n, dem gewinn-
sich die Priester
Wir brauchen
ben Phrasen-
stark und groß
für die Träger-
des Nachwuch-
als Kapitalisten
n unmöglich ge-
gehören nicht in
ht; die gehören
iligkeit des Pro-
Ausbeutung der
diese wehrlos
st sich Christen-
ng!

Zum Jahreswechsel
Freunden und Bekannten
Herzliche Glückwünsche!
Otto Schaub u. Frau
zur „Deutschen Eiche“.
5922

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Friedr. Reich u. Frau
Mineralwasserfabrik und Holzhandlung
Karl Wilhelmstrasse 66.
5921

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die
besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
W. Müller u. Frau, z. „Prinz Ludwig“
Rüppurrerstraße 23.
5924

Allen meinen werten Gästen
freunden und Bekannten
bringe ich die
herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Karl Bürk und Frau
z. Landauerhof, Luisenstr. 69.
5941

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr.
August Philipp u. Frau
Kaiserstraße 15.
5985

Allen werten Gästen und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Friedrich Hilderhof u. Familie
zum „Hilderhof“.
6004

Meinen werten Bekannten, Freunden, Gästen und Gönnern
Zum Jahreswechsel
die innigste Gratulation!
Karl Gruneisen
u. Frau.
Gasthaus z. „Hirsch“
Kaiserstraße 129.
6008

Zum
Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten
Herzlichen Glückwünsche!
Friedrich Beck u. Frau
Bäckermeister, Humboldtstr. 4.
5918

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Franz Zahler u. Frau
zur „Drehscheibe“, Schützenstraße 87.
5937

Meinen werten
Freunden, Bekannten
sowie verehrl. Kundschaft
die herzlichsten
Glückwünsche!
J. Höfler
Mineralwasserfabrik.
1908!

Zum Jahreswechsel!
Unterzeichneter wünscht seinen verehrl. Freunden,
Gästen und Gönnern die
besten Glückwünsche zum neuen Jahr!
K. Speck u. Familie
„Zur Sanja“, am Rheinhafen.
5926

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Leopold Rahm u. Frau
zum „Kaiser Friedrich“.
6005

Allen Freunden, Gästen und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
J. Jäger und Frau
zum Hans Sachs, Karlstr. 72.
5981

Herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichen Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Leopold Restle und Frau
zum „Tiboli“, Rüppurrerstraße Nr. 94.
5943

Allen unseren Freunden, Bekannten und Gästen
herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahr!
J. Neukamm u. Frau
zum Trompeter von Säckingen“.
5931

Zum Jahreswechsel
allen unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntn die
herzl. Glückwünsche!
J. Geiger und Frau, zum „Feldschlösschen“,
Karlstrasse 71.
5932

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und
Gönnern die
Besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Friedr. Möhrlein und Frau
zur „Alten Brauerei West“.
6025

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten u. Gönnern
die besten Glückwünsche
zum Neujahr!
Vinzens Streckfuss u. Frau
zum Jähringer Hof.
5945

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und
Gönnern die
Besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Carl Schenk und Frau
Hotel Hohenzollern.
6026

Allen werten Gönnern, Freunden und Bekannten
wünschen wir
ein glückliches neues Jahr!
Wilh. Köhle und Frau
Gasthaus zum Bahnhof (Flachsbar)
Kronenstrasse 54.
5944

Allen unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntn
Die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Peter Früh und Familie
zu den „Drei Linden“.
5996

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Otto Köllisch und Frau
Zum Gottesauer Schloßle.
6013

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichen Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Leopold Restle und Frau
zum „Tiboli“, Rüppurrerstraße Nr. 94.
5943

Unsere werten Gästen und Freunden
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahr!
Fritz Häfele und Frau
„Karlsburg“.
5962

Meinen werten Bekannten, Freunden, Gästen und Gönnern
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Familie Wohlgemuth
Restauration „Zum Freiburger Hof“, Gasanenstraße 19.
5912

Zum neuen Jahre
allen meinen werten Gästen, Bekannten und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche!
Franz Grätz und Familie
zum „Bayerischen Hof“.
5918

Meiner werten Kundschaft die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
W. Regel, Reifender.
5986



Meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein frohliches

Prosit Neujahr!

Ernst Müller u. Frau
Zur Insel Helgoland.

Allen unsern werthen Kunden, Freunden und Bekannten

Herzliche Glückwünsche

Christian Kappus, Metzgermeister und Frau.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten

herzl. Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Friedrich Schmidt u. Frau
Zum Großherzog Friedrich.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten

Die herzl. Glückwünsche

zum neuen Jahre

unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten.

Leopold Fritz und Frau,
Restauration „Zur Lokalbahn“ Kapellenstr. 68.

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die

Besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Anton Schneider u. Familie
zum General Degensfeld.

Meinen werthen Freunden und Gönnern ein

herzliches

Prosit Neujahr!

Gustav Zahn,
Alte Brauerei Kammerer.



Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern

die herzlichsten Glückwünsche

Friedrich Trunk und Familie
zur goldenen Krone.

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Hermann Köninger u. Frau
zum Salmen.

Allen meinen Freunden und Gönnern

Restaurant „Kaiserhof“.

zum Jahreswechsel

die herzl. Glückwünsche!

Wilhelm Ziegler u. Frau.

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Heinrich Fecht u. Familie
zum Burghof.

Allen werthen Gästen, Bekannten und verehrl. Nachbarschaft

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Jac. Stiehling u. Familie
„zum Waffenschmied“.

Allen unsern werthen Freunden und Gästen

herzl. Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ludwig Eckert u. Frau
Restauration zum Mayerhof.

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Fritz Muth u. Frau
zum Terminus.

Allen werthen Kunden, Freunden und Gönnern die

herzl. Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Johann Bortoluzzi u. Frau,
Terazzo-Geschäft.

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Franz Walter u. Frau
zum Franziskanerkeller.

Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie L. Müller,
zur „Wolfschlucht“.

Allen Freunden, Gästen und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

August Vögele u. Frau

Allen unsern Freunden, Bekannten, sowie unserer werthen Kundenschaft senden die

Besten Wünsche

zum neuen Jahre!

Wilhelm Wagner u. Frau,
Wursthandlung, Schützenstr. 68 a.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

August Stehmer und Frau
zum „Barbarossa“.

Meinen werthen Freunden, Kollegen und früheren Mitarbeitern sowie verehrl. Nachbarschaft

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Joseph Peduzzi und Frau
zum „Alten Fritze“.

Allen werthen Gästen und Freunden

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Lutz u. Frau, „Zur Gartenlaube“.

Meiner Verehrlichen Kund-
schaft welche mich auch im letzten
Jahre wieder so treulich unterstützt
hat
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahre!
Emil Bucherer.

Zum Jahreswechsel!
Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern
senden wir auf diesem Wege die
herzl. Glückwünsche!
Albin Meier und Familie.
Colosseum. 5999

Meiner werten Kundschaft sowie freunden
und Bekannten ein kräftiges 5990
Prosit Neujahr!
Richard Pahr mit familie
Arbeitskleiderfabrik, Kronenstr. 49.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Josef Schuh und Familie
zum „Roninger“. 6002

Die besten Glückwünsche!
Familie J. Merkel
zum Kreuz, Jöhlingen.
6085

Unsere werten Gästen, Gönnern und einer verehrlichen
Nachbarschaft 5989
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Joh. Belle u. Frau, Galhaus z. Schwanen.

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Emil Votter
Musikwerke 15 Kapellenstrasse 12.
5994

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel! 5993
Joh. Kehret u. Familie
Zigarrenhandlung, Schützenstrasse.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel 5998
die herzl. Glückwünsche!
Bernhard Kranz
Werderplatz 37 Kaiserstrasse 38
Waldstrasse 65 Uhlandstr. 21.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten
herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel! 6055
Georg Geißwolf u. Frau, „zum Schützen“, Wielandstr.

Zum Jahreswechsel
unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten 5997
die herzl. Glückwünsche!
Fr. Kümmerle und Frau
zum „Goldenen Lamm“, Mühlburg.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre.
Karl Armbruster u. Frau
6029 Brot- u. Feinbäckerei, Marienstr. 57.

Grötzingen.
Meiner Parteigenossen, Gewerkschaftscollegen, sowie meiner
verehrten Kundschaft von hier und auswärts 6006
zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche!
Heinrich Kurz und Frau,
„zum roten Löwen“.

Unsere werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Wilhelm Wunsch u. Frau
Gemüsehandlung. 5995

Durlach. 6045
Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre!
Mich. Grimmer u. Familie
zum Lindenteller.

Meiner werten Kunden, Gönnern Freunden und Be-
kannnten die
Besten Wünsche
zum neuen Jahre! 6031
Ludwig Braun, Bäckermeister
Durlacherstrasse 89.

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die
besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Franz Georg Amelunxen u. Frau
zum weißen Löwen. 6017

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
glückliches neues Jahr!
Herrmann Schönau und Frau
Restauration zum „Roten Schaf“. 6001

Durlach. 6044
Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten
E. Ludwig und Frau,
zur guten Quelle.

Unsere geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche z. neuen Jahre!
W. Sautter u. Frau, Spezerhandlung
Degeusfeldstr. 2. 6002

Meiner werten Gästen, Freunden und Be-
kannnten die
Herzlichsten Glückwünsche
zum
Neuen Jahre!
Familie Emil Klingler,
J. Lamm, Daglanden.

Unsere werten Gästen und Freunden
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Familie Leonhard Köll,
Zur Sonne, Daxlanden.

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel
senden ihren werten Gästen, Freunden, Gönnern,
Vereinen, Korporationen und Gesellschaften die
unterzeichneten Mitglieder des Wirtevereins
Durlach 6042
Hochachtungsvoll
K. Fessler. K. Dill. W. Krauss.
M. Hochschild. Fr. Steinhorn.
Fr. Forschner. W. Bodenmüller.
W. Zipper. Chr. Horst. J. Hummel.
H. M. Fr. Mannherz. A. Nagel.
J. Kunz. G. Hummel. E. Müller.
Frau Kugger Wwe. A. Pörr.
Frau Knecht Wwe. A. Reith.
H. Schöbel. A. Mohr. Fr. Nied.
Ph. Fischer. Fr. Kratz. H. Walter.

Durlach. 6046
Unsere verehrten Kundschaft, Freunden u. Gönnern
zum neuen Jahre die herzl.
Glückwünsche!
Fr. Letterer und Frau,
Bäckerei, Gartenstrasse.

Durlach. 6043
Allen unseren Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
die
Besten Glückwünsche!
Karl Wettach u. Frau
zum Schwanen.

Meiner werten Kunden von Durlach und Umgebung
herzlichst. Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
August Schindel jr. und Frau
Hauptstrasse 69. 6041
Herren- und Knaben-Konfektion.

50
Lan
Zu
wahlb
Konfer
desvor
Die K
würde
einstim
bet bef
E.
an Sil
nach t
lich ei
Gen
feiner
gen un
lichen
übung
volle
darf es
treter
migung
stands
schlag
große
feinen
ber in
Nachk
Auf
Mens
Dänem
und gl
fern im
jemals
gladem
beiterpa
Inelland
zusammen
haben für
Rehhab
verband
dehnen
den Wort
Ertrag
Wäh
schafte
lichen
Gemein
verhältn
wurde mit
sozialme
zur Folge
gegenwärt
weiter sch
christlich
Franz
lung" und
weiter, mer
Zur ge
hand des
licht im
Kandlung
Deutschl
Protokoll
Vorstand
Dreißig
Sart an
Robität
ren: Die
längst
Deutschl
land, ein
lichkeit
seiner
Sitten, s
Schaffens
auch in
wohl dar
National
eines G
den Einfl
her eine
nes Stils
Rendels
bezeichnet
romant
als Dec
lenen die
ienische
ist hat
masabre
Höre und
und them
der altr
wird nicht
modern
chlich in
dramatis
Steigerun
bedeuten),
fülle von

Aus der Partei.

Landtagsersatzwahl in Schopfheim-Schnau.

Zwecks Stellungnahme zur Neuwahl im 13. Landtagswahlbezirk fand am 29. Dezember eine sehr gut besuchte Konferenz in Schopfheim statt...

W. Baden, 31. Dez. Das Gewerkschaftskartell begehrt heute, am Silvester, abends 8 Uhr, im Hotel Waldreit seine Weihnachtsfeier...

Genosse Karl Liebknecht scheint sich bei den Herren da oben seiner besonderen Beliebtheit zu erfreuen. Die Abneigung gegen unseren Genossen zeigt sich neuerdings in einer ebenso kleinen wie lächerlichen Maßregel...

Aufspaltung der roten Fahne auf Island. Vor kaum einem Menschenalter behauptete das dänische Bürgertum fest, daß in Dänemark die Sozialdemokratie niemals festen Fuß fassen werde...

Gewerkschaftliches.

Mühlhausen (Hf.), 24. Dez. Christliche Gewerkschaftler als Verschlechterer der wirtschaftlichen Lage städtischer Arbeiter. Der Mühlhauser Gemeinderat erledigte am Freitag die Neuregelung der Lohnverhältnisse...

Zur gewerkschaftlichen Einheit im Baugewerbe. Der Vorstand des Zentralverbandes der Baugewerkschaften Deutschlands veröffentlicht im „Grundstein“ den Protokollauszug der Einigungsverhandlungen...

Theater und Musik.

Gostheater Karlsruhe.

Zum ersten mal Eugen Onegin.

Russische Szenen in 3 Akten (7 Bildern). Text nach Puschkin, Musik von P. Tschaikowsky.

Fast an der Jahreswende brachte die Gosttheater noch eine Novität heraus. Eine Novität mit dem Alter von schier 30 Jahren: Die Oper „Eugen Onegin“.

demokratischen Parteivorstand. An die Veröffentlichung wird die Erklärung geknüpft, daß Vorstand und Ausschuss des Zentralverbandes damit einverstanden sind...

50 Jahre gewerkschaftlicher Kämpfe. Ihr 50jähriges Bestehen feiert die „Helvetische Typographie“, das Organ der Buchdrucker der deutschen Schweiz...

Aus der Residenz.

Karlruhe, 31. Dezbr.

Von den Christlichen.

Man schreibt uns: Es wurden schon an dieser Stelle die Machinationen des hiesigen christlichen Schneiderverbandes gelegentlich der Differenzen des freien Verbandes mit der Fa. Th. Rippmann in entsprechender Weise gebrandmarkt...

Die Entlassung zweier Arbeiter der Fa. Rippmann gab ihnen nun Veranlassung, eine gemeinsame Sitzung beider Ortsverbände in Anregung zu bringen...

Karlruhe, 10. Dezember 1907.

An den Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen, (Zentrale Karlsruhe)

J. S. des Herrn Clemens.

Bezugnehmend auf das am 7. d. M. erhaltene Schreiben sei erwähnt, daß daselbe u. a. eine der dreizehn Lügen enthält. Das Sprichwort: „Lügen haben kurze Beine“ bewahrheitet sich mal wieder im vollsten Sinne des Wortes...

sen Differenzen ist alles vorhanden, nur keine Wahrheit, Freiheit und keine Ehrlichkeit, denn von Anfang bis heute bediente man sich der größten Verleumdungen...

Vorliegendes ist Euch berichtet worden, damit Ihr Ursache habt, zur Sache Stellung zu nehmen. Ob Ihr aber vorgieht, auf nichts einzugehen und Euch wieder erdreistet, die größten Lügen in die Welt zu bringen, muß abgewartet werden...

Evtl. Antwort entgegenzehen zu dürfen, zeichnet

Waltungsoboll

Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands, Hauptstelle Karlsruhe, Schützenstraße 70.

Ueber die Beleidigungen, die der Brief enthält, regen wir uns nicht weiter auf. Es kennzeichnet die „Christen“ zur Genüge, wenn sie derartige „Ausgüsse“ in der Öffentlichkeit bekannt gemacht sehen...

Was die Entlassung Margrander betrifft, so ist dieselbe auf die Erklärungen des Herrn Rippmann gefolgt, der in der fraglichen Einigungsitzung der Ortsverwaltung gesagt hat, daß er Margrander unbedingt entlasse, weil er mit diesen „Christen“ nichts mehr zu schaffen haben möchte...

Blindenkonzerte.

Der „Worzhheimer Freien Presse“ entnehmen wir folgenden Artikel: Wie das Mitleid mißbraucht wird, haben zwei Frauen vorige Woche bewiesen...

Man hat Ursache, der Intendant für die Bekanntheit mit diesem Werke zu danken. Es mag viel Mühe dabei gewesen sein, aber sie war lohnbar, sie war nicht nutzlos vergeudet. Das Publikum hat großen Gefallen an der Aufführung gehabt...

selten, ja eigenartiger Klangschönheit, daß man jene Mängel manchmal gern vergessen möchte. Brief, schwermütige, weiche, verflüchtigt melancholische, traumhafte Stimmung, wie sie den Nordländern überhaupt eigen, kennzeichnet den Grundzug dieser Onegin-Musik...

Man hat Ursache, der Intendant für die Bekanntheit mit diesem Werke zu danken. Es mag viel Mühe dabei gewesen sein, aber sie war lohnbar, sie war nicht nutzlos vergeudet. Das Publikum hat großen Gefallen an der Aufführung gehabt...

Vertical text on the left margin: e 8., ten die, Jahr!, handlung, Be., he, er., en., Bönnern, kften die tevereins, rauss., runn., müller., mmeij., Nagel., Müller., Porr., Reith., Nied., Walter., 6046, önnern, e!, Frau., be., 6043, je!, au, ebeung, che

Vertical text on the right margin: e 8., ten die, Jahr!, handlung, Be., he, er., en., Bönnern, kften die tevereins, rauss., runn., müller., mmeij., Nagel., Müller., Porr., Reith., Nied., Walter., 6046, önnern, e!, Frau., be., 6043, je!, au, ebeung, che

das ihnen gemacht wurde, um sie los zu werden, wiesen sie mit dem Bemerkend zurück, daß sie nur Beträge von 50 Pf. an annehmen. Bei einer Frau, welche erklärte, selbst nicht viel übrig zu haben, widerlegte sich die eine dem Günstigkeitskomplimenten dadurch, daß sie den Fuß zwischen Tür und Schwelle setzte. Hoffentlich trägt diese Mitteilung dazu bei, den frommen Schwindlerinnen ihr Handwerk nicht leicht werden zu lassen.

Nach unserer Erfahrung handelt es sich bei den sogenannten „Blindensongern“ um weiter nichts, als einen plumpen Unternehmerrid, zu dem der Name „Blindensongert“ nur die notwendige Dekoration zur Uebertölpelung der mitleidenden Frauenwelt hergegeben muß.

So hat sich das „Reisen auf Blindensongern“ zu einem besonderen Erwerbszweig entwickelt, das dem betreffenden Unternehmer einen mühelosen Erwerb und ein sorgenfreies Leben garantiert.

Nicht allein, daß diese Konzertarrangeure das Publikum über das Wesen des ganzen Unternehmens täuschen, beuten dieselben auch ihre „Reisenden“ in schamlosester Weise aus. Sie engagieren sich gewöhnlich 8 oder 10 „Damen“ (mit und ohne Gängehässchen), lassen sich Billets drucken und besprechen einer Blindenanstalt einen gewissen Betrag vom Reingewinn, damit die ganze Sache den notwendigen Wohltätigkeitsantrieb erhält, und das Unternehmen der Behörde gegenüber gedeckt ist. Und nun geht auf die Reise. Die Damen bekommen feinen festen Lohn, sondern müssen ihre Reisekosten und den Unterhalt im Gasthaus durch Provision verdienen. Verkauf nun die „Reisende“ einmal wenig, so steht es abends Grobheiten von Seiten des Herrn „Überreisenden“ oder „Unternehmers“ ab. Ein Teil der Damen werden dann natürlich außerordentlich, ein anderer ist auch geneigt durch Erweiterung kleiner Gefälligkeiten gegen die stets liebebedürftige Männerwelt die Provisionseinnahme etwas zu vergrößern.

Die Polizeibehörde hätte Veranlassung, das Treiben dieser Art Unternehmer im Auge zu behalten, damit das Publikum durch solche Schwindelmander nicht geschädigt wird.

Ein schweres Verbrechen.

Der Polizeibericht meldet: Wegen Vergehen gegen § 153 Gew.-Ordg. wurde ein Müller aus Grünwinkel angezeigt, weil er einen Arbeitswilligen einen niederträchtigen Streikbrecher schimpfte, der gefangen wurde.

Da er die letztere Prozedur an dem niederträchtigen Streikbrecher nicht ausgeführt hat, hätte auch die Polizei die „furchtbare Beschimpfung“ nicht so tragisch nehmen sollen.

Die Schulen und der Stadtgarten.

Von der Vergünstigung des freien Eintritts in den Stadtgarten haben im laufenden Jahre die hiesigen Schulen nach Mitteilung der städtischen Gartendirektion nur in folgendem Umfang Gebrauch gemacht:

- 2564 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen,
- 401 Schüler der Realschule und des Real- und Reform-Gymnasiums,
- 153 Schülerinnen der höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung, wovon, daß von der Möglichkeit des mientgelichen Besuchs des Stadtgartens durch die Schulen so wenig Gebrauch gemacht wurde. Unseres Erachtens liegt dies nicht an den Schülern allein; die Lehrer sollten mehr wie bisher zum Besuche des Stadtgartens aufmuntern.

* Die große Karnevals-Gesellschaft hielt gestern Abend im Palmengarten eine vorbereitende außerordentliche Sitzung des großen und kleinen Rates ab, zu der auch die Vertreter der übrigen Karnevalsgesellschaften und die Vertreter der Presse geladen waren. Der Zweck der Sitzung war, wie der Präsident, Herr Kaufmann Kaller, bekannt gab, Beratungen für einen würdigen Karnevalszug zum nächsten Sonntag, der in künstlerischer und künstlerischer Hinsicht veredelnd einwirken soll, zu beraten. Der Herr Präsident stellte sodann der Versammlung den Herrn Kunstmaler Weis vor, der für die künstlerische Ausarbeitung des Festzuges gewonnen worden ist. Herr Weis gilt als Autorität auf diesem Gebiet und hat bereits von der großen

sofort wieder verpuffen, der Franzose Triquet und der Fürst Gremm erfuhr durch die Herren Ruffard und Kaller angemessene Vertretung. Auch haben die Damen Friedlein und Thober, sowie die Herren Kosa, Schüller und Schneider Anspruch auf Lob. Die zahlreichen Länze waren von Frau Allegri-Wahz arrangiert und recht hübsch, doch nicht immer ganz waschecht durchgeführt. Die Regie führte Herr Schön mit Erfolg. Ein Wunsch soll nicht unterdrückt werden und das ist der, daß man den dritten Akt, der 26 Jahre später spielt, im Kleinen wie in der Mode deutlicher sich von den beiden vorangegangenen abheben, mindestens aber nicht den Dnegin wieder in genau demselben Grad den Saal betreten läßt. Das Haus war äußerst stark besucht und beifallsfreudig.

Wie wir hören, ist Frau Hofmann-Vielfeld vom Stadttheater in Nürnberg, welche kürzlich in der Götterdämmerung als Brunnhilde gastierte, für die Karlsruhe' Hofoper verpflichtet worden.

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 13. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Eine Geschichtslegende. — Die russische Revolution und die Ernährungskrisis. Von F. Maslow. — Zur Glendgeschichte der schließlichen Textilarbeiter. Von Hermann Jädel. (Schluß). — Der Kapitalismus beleuchtet von einer ungleichen Schriftstellerin. Von F. van der Goes. — Wandlungen in der Arbeitslosenfrage. Von Friedrich Neis (Wurzen). — Rodeone Wachtank. Von Hermann Wendel. — Statistische Erhebungen über die Parteiorganisation Groß-Berlins 1906. Von E. Bäum.

Karnevalsgesellschaft Mannheim für den demnächstigen Fasching den Auftrag erhalten, den Rosengarten-Saal in die „Arche Noah“ umzuwandeln. Zur Aufstellung und Ausrichtung der Wagen hat der hiesige Stadtrat bereits die Ausstellungshalle zugewidmet. Sodann trug Herr Weis sein Projekt für den Fasching vor, dem er eine einheitliche Idee zugrunde legen will. Sein Projekt ist Szenen aus der Entwicklung der Stadt Karlsruhe in humoristischer Weise darzustellen und ist der Fasnacht Rat jedermann dankbar, wenn er hierzu von Seiten des Publikums geeignete Vorschläge auch über neue Ideen erhält. Auch in finanzieller Hinsicht müßte die Karnevals-Gesellschaft durch zahlreiche Mitgliedschaft unterstützt werden, die für den Zug circa 15000 M. aufzubringen haben. Sodann wurden für die einzelnen Wagen von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht und für die Ausarbeitung des ganzen Projektes eine Kommission eingesetzt.

Silvesterfeier und Alkohol. Es ist ein merkwürdiger Brauch bei uns Deutschen, daß man das alte Jahr mit Alkohol beschließt und das neue mit Alkohol beginnt. Als Folge davon haben wir dann die betrübende Erscheinung, daß der erste Tag im Jahre mit einem regelrechten Nervenjammer angetreten wird. Das Gefährliche dabei besteht nämlich darin, daß die Getränke, die gerade am Silvesterabend genossen werden, in Bezug auf ihre Güte oder auf ihre Mischungsverhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen. Wir können jedem die erheiternden Wirkungen, die der Alkohol mit sich bringt und die ihm auch eine Ehrenstelle bei dem Beginn des neuen Jahres eingeräumt haben. Es ist mandchmal tatsächlich ein Sorgenbrecher und läßt alles das in das Meer der Vergessenheit sinken, was uns das vergangene Jahr an unangenehmen Dingen gebracht hat. Darum ist es aber doppelt verkehrt, seiner Gesundheit gleich im Beginn des neuen Jahres durch übermäßigen Alkoholgenuß Schaden zuzufügen. Es gilt also auch zum Silvesterabend: „Mäßigkeit in allen Dingen“, und das erreicht man mit reichlichem Zusatz von Zitronensaft und schwarzem Tee zum Silvesterpunsch, denn dadurch wird die betäubende Wirkung des Alkohols zum Teil aufgehoben.

* Fußballspiel. Die erste Mannschaft des Fußballclubs „Phönix“, die über die beiden Weihnachtsfeiertage in München war, konnte im ersten Wettspiel gegen den Fußballklub „Bayer“ 7 zu 1 gewinnen, bei der Pause hatte die Bayernmannschaft 1 zu 0 geführt. Im zweiten Tag gewann „Phönix“ abermals 7 zu 1 gegen die Fußballmannschaft des Turnvereins von 1890. — Auf dem Phönixplatz brachte das Spiel der kombinierten Mannschaft von „Phönix“ gegen die erste Mannschaft des Hagenuer F. C. ebenfalls einen Sieg von 8 zu 3 Toren für „Phönix“. Im Spiel gegen die „Allegria“ Forzheim am zweiten Tag konnte „Phönix III“ mit 3 zu 1, „Phönix II“ mit 3 zu 2 gewinnen.

* Sammelanstalt für Weierheim und Ruppurr. Bezüglich der Entwürferung der Stadteile Weierheim und Ruppurr legt das städtische Tiefbauamt zunächst das Projekt nebst Kostenschätzungen für die Herstellung von Sammelkanälen vor. Daran schließt sich die Kosten des Ruppurrer Sammlers nebst Regenwasserkanal auf 295 000 M., diejenigen des Weierheimer Sammlers samt Spülkanal auf 705 000 M. — Es wird beschlossen, über das Projekt zunächst ein Gutachten des Oberbauamts Professor Baummeister zu erheben und auch den Ortsgesundheitsrat zu hören.

* Weierheim. Der Karlsruhe' Stadtrat genehmigte, daß im Hofe der Weierheimer Volksschule mit einem Aufwand bis zu 360 Mark ein neuer Brunnen angelegt wird, da der alte Brunnen kein geeignetes Trinkwasser liefert.

Das Gesuch des Bildhauers August Braun um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Sandtoreinrichtung (Wasserschiff) wurde vom Stadtrat dem Bezirksamt unter Berechnung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

* Glück im Unglück. Aus dem Portierraum einer Fabrik in der Ritterstraße stahl gestern Kornitrag ein in der Fabrik beschäftigter unbekannter Arbeiter 2 Einbundertmarkstücke, von welchen der eine kurze Zeit darauf im Hofe wieder aufgefunden wurde.

Moltke-Karden-Prozeß.

Berlin, 30. Dezember.

Die Münchener Abgesandten waren rechtzeitig an Gerichtsstelle erschienen, so daß die Verhandlung um 10 Uhr ihren Fortgang nehmen konnte. Der Zuscherrraum ist auch heute nur schwach besetzt. Bei Beginn der Verhandlung werden die Protokolle über die Vernehmung des Professor Schwemmerger'schen Chechares verlesen. Ergänzend sei daraus noch folgendes berichtet: Karden wurde Schwemmerger in Vargin vom Fürsten

Aus den Witzblättern.

„Simplificimus“.

Der Orden von bayerischen St. Michael wurde den nachstehenden Personen allerhöchst mit Diplom verliehen: 1. Dem Minister Wehner für Hintanhaltung der Simultanjulen. 2. Dem Hartshier Georg Schellhammer wegen hervorragender Tapferkeit bei der Fußwäscherung. 3. Dem Bezirksamtman Freyherrn von Pfeleberer wegen Erbauung eines Schlachthauses in Margling. 4. Dem Speisenträger Josef Futterer wegen guten Mundharmonikablakens. 5. Dem Jagdgehilfen Quirinus Bierangl für Antreiben eines Gamsbockes. 6. Der städtischen Abortwärtlerin am Karlsru für Ausfahren in der Zwischengezeit.

Halbe Sache. „Daß ihr von der Luftschifferabteilung jetzt einen Luftballon auf die Abschläppen kriegen sollt, ist auch wieder so 'ne halbe Sache. Auf den Hofboden gehört der hin, damit man ihn auch von unten sehen kann.“

Wir hatten Gänschen zum Geburtstag eines alten Großonkels mitgenommen, den schonend zu behandeln man im Familienkreise alle Ursache hat. „Wie alt bist du eigentlich heute, Onkel?“ fragt Gänschen interessiert. „Einundziebig Jahre, mein Jungel!“ Eine tiefe nachdenkliche Pause. Dann in die Stille hinein fragt Gänschen: „Du, Onkel, schreibt man Tod mit D oder mit L?“

Ein Demnant fragt in der Instruktionshunde einen Neutreten, warum wohl ein Soldat erst am Morgen des kommenden Tages seine Bewandere vorkriegen darf. Nach kurzem Überlegen antwortet der junge Vaterlandsverteidiger im freudigen Glauben, wohl das Nichtigste gefunden zu haben: „Davit — damit der Vorgesetzte noch eine Nacht ruhig schlafen kann.“

Bismard vorgestellt. Seit dieser Zeit bestand ein freundschaftlicher Verkehr. Karden besuchte den Zeugen zweimal in seiner Münchener Villa. Bei beiden Besuchen war die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen zugegen. Die Erbprinzessin äußerte ihr Erstaunen über die Verfehlungen des Grafen Hohenau und erklärte, solche Dinge kämen ja wohl in den höchsten Kreisen vor. Der Zeuge äußerte, er wäre erstaunt gewesen, als die Hebe gegen Karden losging. Er hätte sich gefragt, wo dieser beleidigt haben sollte. Der Zeuge hat es abgelehnt, die Gräfin ärztlich zu behandeln. Von einer angeblichen Trionalsvergiftung hat der Zeuge nichts beobachtet, hätte es aber nach seiner Meinung beobachten müssen, wenn eine solche vorgelegen hätte. Auf jeden Fall glaubt Schwemmerger sagen zu können, daß er die Frau von Elbe während der ganzen Zeit ihrer Bekanntschaft für eine geistig gesunde Frau gehalten hat. Die Gräfin schien ihm nicht zu phantastischen Erzählungen geneigt. Ohysterie glaubt er für ausgeschlossen, ihre Darstellungen waren ruhig und gelassen. Frau von Elbe hat dem Zeugen erzählt, daß ihr Gatte sie gefesselt hat. Sie könne aber auch gefagt haben, er hätte sie gefesselt. Der Zeuge glaubt aus den Erzählungen schließen zu können, daß ihr Gatte Schuld habe. Den Wunsch, Karden kennen zu lernen, hat Frau von Elbe selbst geäußert. Bismards Urteil über den Fürsten Eulenburg glaubt Schwemmerger erzählt zu haben, besonders daß Bismard wiederholt von einer geschlechtlich abnormen Neigung des Fürsten Eulenburg gesprochen und seine politische Wirksamkeit für unheilvoll gehalten hat. Der Zeuge erinnert sich ferner an die Aeußerung Bismards, ein Adjutant könne viel mehr Einfluß auf die Politik haben, als der Reichkanzler, da er ja in ständiger Umgebung des Monarchen sei.

Frau Professor Schwemmerger, die Nichte des Grafen Moltke, sagte aus, Frau von Elbe hätte sie, die Zeugin, gefragt, ob niemand ihr in ihrem Ehegeschehnisse helfen könne. Es könnte sich bei der Bekanntschaft mit Maximilian Karden nur darum gehandelt haben, daß die Ehescheidung beschleunigt würde. Die Zeugin selbst hat schon seit ihrer Kindererziehung den Eindruck, daß ihr Onkel ein süchtiger Mann war. Die Zeugin kann nur wiederholen, daß nach ihrer Meinung nie die Rede davon gewesen ist, daß das von Frau Elbe Maximilian Karden gegebene Material politisch verwertet werden sollte.

Zu diesem Protokoll nimmt der Angeklagte Karden kurz das Wort und weist nochmals darauf hin, daß ihm von Seiten der Frau von Elbe niemals etwas davon gesagt worden sei, daß das ihm übergebene Material politisch verwertet werden sollte. Sie hätte ihn nur gebeten, in Verbindung mit dem Justizrat Sello zu treten, den sie für einen besonders fanatischen Befolger hielt.

Justizrat Sello erklärt, auf die von ihm noch geladenen Zeugen nicht verzichten zu können. Fräulein Maier war Kammerzofe bei der damaligen Gräfin Moltke im Jahre 1897. Die Zeugin hat sehr unter den Raunen der Gräfin gelitten, die eine ganz unberechenbare Dame war und einen sehr bösen Charakter habe.

Eine weitere Zeugin ist Frau von der Lath, eine Nichte des Privatklägers, die ein Gespräch mit Frau von Seyden vor ihrer Reise nach Wien über deren Tochter hatte, in welchem die Mutter diese als verlogen und launenhaft bezeichnete. Die Zeugin stellt ihrem Onkel, dem Grafen Kuno Moltke, das oben angeführte Zeugnis aus. Die nächste Zeugin, Baroness Saß, war ebenfalls bei der früheren Gräfin Moltke Gesellschafterin. Sie erzählt, daß die Gräfin einen leichtfertigen Charakter habe und sehr leicht war. Sie begründet diese Behauptungen mit folgenden Worten: Die Gräfin war wahrheitsliebend.

Es wird nun die Gräfin Dandelmann, die 63jährige Schwesster des Grafen Kuno Moltke, vernommen. Die Zeugin gibt eine eingehende Schilderung der Entstehungsgeschichte der Ehe zwischen dem Grafen Kuno Moltke und der damaligen geschiedenen Frau von Arnim. Sie erzählt, wie strahlend vor Glück der Graf gewesen sei, als die Verlobung zustande kam. Die Zeugin hat in Frau von Arnim eine geistvolle Frau kennen gelernt, die aber häufig eifersüchtig war. Die Gräfin Dandelmann, die Freunde des Grafen war, diese Vernehmung nach längerer Zeit in Anspruch. Dann gaben die Sachverständigen ihr Gutachten ab, welches durchweg günstig für den Privatkläger lautet. Die Sachverständigen sagen übereinstimmend aus, daß sie aus der Vernehmung keine Anzeichen dafür erkennen könnten, daß Graf Kuno Moltke homosexuell veranlagt sei.

Die Vernehmung wird nunmehr geschlossen und morgen beginnen die Klärungen, zunächst mit demjenigen des Staatsanwalts. Das Urteil ist frühestens am Donnerstag zu erwarten.

Das erste Opfer.

Der Vorsitzende der 148. Abteilung des Amtsgerichts Berlin Mitte, Amtsrichter Dr. Kern, der durch den ersten Kardenprozeß vor dem Schöffengericht bekannt geworden ist, tritt in diesen Witzblättern zufolge nach der Verfügung des Landgerichtspräsidiums zur Zivilverwaltung über. Die Verlegung des Amtsrücktritts Dr. Kern ist auf dessen Wunsch (?) erfolgt.

Badische Chronik.

Durlach.

30. Dezember.

Die am Sonntag in der Festhalle abgehaltene Weihnachtsfeier, die der sozialdem. Verein gemeinsam mit dem Gewerkschaftskartell veranstaltete, erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Nachdem die Sänger des Arbeitervereins des „Vorwärts“ die Feier durch einen Chor: „Die Nacht“ stimmungs-voll eingeleitet, hielt Frau Hügin-Stuttgart die Hauptrede. Einleitend wies sie auf den kassenden Widerspruch hin, der zwischen der Friedensbotschaft des Christfestes und den tatsächlichen Verhältnissen in den „christlichen“ Staaten besteht. Sodann beleuchtete sie die Entstehung und den Entwicklungsgang des Christentums und die Rolle, die heute die christliche Lehre spielt und stelle derselben die Bestrebungen der Klassenbewußten Arbeiterschaft nach Freiheit, Gleichberechtigung und menschenwürdigen Lebensbedingungen gegenüber. Bängere Ausführungen widmete die Rednerin der Frauenfrage. Ein hübsches zweistöckiges Lustspiel: „Das Riesensind“, von Mitgliedern des „Vorwärts“ flott aufgeführt, wurde sodann sehr beifällig aufgenommen. Gesang und Konzertsünde der Musikkapelle „Ara“ füllten den Rest des Programms aus.

Die Eisenbahndirektionsinspektion macht bekannt, daß am Donnerstag, 2. Januar, an auf der Strecke Durlach-Dieslingen ein weiterer Personenzug 3. Klasse eingelegt wird, und zwar ab Durlach 6 Uhr 21 Min. abends, an Dieslingen 6 Uhr 44 Min.